

bürgerliche Neujahrfeier im engsten Familienkreise, die Gustave Droz so nett zu schildern verstanden hat, die findet man eigentlich nur noch in den Kreisen der kleineren französischen Bourgeoisie. Früher war es Sitte, daß die Dame jedem Gratulanten am Neujahrstage die Wange zum Kusse bot — seitdem aber Gratulationen und Geschenke an diesem Tage zu einem solchen Massenartikel geworden sind, haben die Damen sich von dieser Sitte zurückgezogen, und allenfalls muß sich der Gratulant mit einem Kusse des Hausherrn begnügen — was nicht immer gleichwertig ist.

Der nächste Verwandte der französischen Neujahrfeier ist die Neujahrfeier in Belgien. In Belgien war es früher, bis tief in die Neuzeit hinein, häßliche Sitte, die Mitternachtsmesse zu besuchen. Man ging freilich weniger aus Nachacht hin, als weil die Messe eine so günstige und bequeme Gelegenheit bot, sich zu treffen, sich zu beglückwünschen und miteinander zu plaudern. Gerade dies aber war der Tod des Brauches. Jetzt erlangt man zu der Mitternachtsmesse nur durch starken Zutritt; die kirchliche Feier ist erloschen, sie hat den gesellschaftlichen Charakter verloren. Was aber die Belgier von den Franzosen übernommen haben, das ist der allem die Sitte des Schenkens. In Belgien ist der 1. Januar der Tag, wo alles sein Geschenk erwartet — auch bei uns bürgert sich ja selber dieser ärgerliche Brauch mehr und mehr ein. Es ist das Fest, wo die Verwandten an der Reihe sind, beschenkt zu werden, und besonders sind es die Angehörigen, die keinen Lente, die Dienerschaft usw. An diesem Tage haben die Schenkbesucher für den Bauer, der ihnen das Bier liefert, und die Fleischtöchter für ihren Kunden ein Stück Sammetfleisch. Noch heutzutage verschenken die Bäcker in Brüssel und in Mecheln zu Neujahr Rosinenbuden. In Brügge erhalten diese Neujahrskuchen die Gestalt von Herren und von Ziermen. Die Schulfrauen in Dinant bringen ihren Lehrern und den Klosterfrauen, deren Unterricht sie empfangen, Reichwerk mit. Auch die Bauern beschenken den Besizer, von dem sie ihr Land gepachtet haben. In Limburg begeben sich die Kinder am Neujahrstage freudig und erwartungsvoll zu ihren Vätern, denn Neujahrsgeschenke werden nicht ins Haus gebracht, man muß sie sich selbst holen.

So zeigt es sich, daß die Neujahrfeier, so verschiedene Züge sie auch in Nord und Süd trägt, doch wiederum überall verwandte Eigentümlichkeiten zeigt. Aber eine Neujahrfeier besonderer Art hat Cayel. Denn in Neapel wird an diesem Tage der Stadt- und Landesheilige Januarius darüber befragt, ob der Stadt ein glückliches neues Jahr bevorstehe. Es ist das Wunder des heiligen Blutes, das an diesem Tage zu Neapel gezeigt wird. Ursprünglich hat es mit diesem Tage nichts zu tun gehabt, sondern die Verflüchtigung des Blutes des heiligen Januarius vollzog sich ursprünglich am 19. September, am 15. Dezember und am ersten Sonntag im Mai. Aber um des günstigen Orakels willen bringt man das Wunder jetzt auch am Neujahrstage zur Anschauung. Eine ungeheure Menschenheit versammelt sich, um ihm beizuwohnen; Tausende von Augen sind gespannt auf das Fläschchen gerichtet, das das Blut des Heiligen enthält. Und wenn das Wunder sich vollzieht, das Blut sich verflüchtigt, dann bricht die Menge in begeisterte Freudenrufe aus und verläßt das Gotteshaus in der sicheren Hoffnung, einem glücklichen Jahre entgegenzugehen. Möge auch dieses Jahr das Blut des heiligen Januarius sich verflüchtigen und das Wunder der ganzen Welt ein glückliches Jahr 1912 bedeuten.

Inhaltsverzeichnis der Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung“ 1911. Nr. 1—52

Geschichte und Kulturgeschichte

Beiträge zur heftigen Schriftsteller- und Gelehrtengegeschichte. Von Dr. Karl Esfeldorn. Nr. 1. — Der Wunderknecht Georg Daniel Braudt. Von D. Dr. Wilhelm Diehl, Stadtpfarrer in Darmstadt. Nr. 2. — Zur Geschichte der Apotheken in Gießen. Von Dr. H. Berger-Gießen. Nr. 3. — Beiträge zur heftigen Schriftsteller- und Gelehrtengegeschichte. Von Dr. Karl Esfeldorn. Nr. 4. — Heugelaube in alter und neuer Zeit. Plauderei von Adolf Stark. Nr. 5. — Aus der Kulturgeschichte des Karnevals. Von Oskar Wiener-Prag. Nr. 7. — Johann Heinrich Merck in den Jahren 1762—1765. Von Dr. Karl Esfeldorn-Darmstadt. Nr. 7. — Das Blut in Sage und Volksglauben. Von Dr. med. Adolf Stark-Marienbad. Nr. 7. — Der geschichtliche Kern der Frankfurter Gründungssagen. Von Friedrich Schwarz-Offenbach a. M. Nr. 8. — Die Wibel der Alfelder Scharfrichter. Von Pfarrer Dr. Beder-Alsfeld. Nr. 8. — Die Fastenzeit. Von Friedrich Kunze-Suhl. Nr. 9. — Die Begräbnisstätten der Kaiser und Könige des alten Deutschen Reiches. Von Geh. Raurat S. Vens-Halle. Nr. 9. — Aus einer Komenschrift des „Kalenbermanns vom Weits-

berg“. Von Stadtpfarrer D. Dr. Diehl-Darmstadt. Nr. 10. — Der Sohn Napoleons I., der König von Rom. Geboren am 20. März 1811. Von Joh. Wittmann. Nr. 11. — Zur Geschichte der Wolkenweberzunft zu Friedberg in der Wetterau im 16. Jahrhundert. (Nach alten Zunftrechnungen des Friedberger Stadarchivs.) Von Dr. Heinrich Berger-Gießen. Nr. 12. — Die Kollheimer „Napoleonstage“. Von L. S. Mainz. Nr. 13. — Deutsche Ostersieder. Von R. Daum. Nr. 15. — Heinrich Gg. Richter (1811—1873). Ein Gedächtnisblatt zu seinem 100jährigen Geburtstag. Von D. Dr. W. Diehl, Stadtpfarrer, Darmstadt. Nr. 16. — Das Hungerjahr 1817. Von Oskar Lehmann-Mainz. Nr. 16. — Stellung der deutschen Juden im Mittelalter. Kulturgeschichtliche Skizze. Von Professor Dr. F. Rober-Mainz. Nr. 17. — Steine der Morgenröte. Von S. K. W. Nr. 17. — Aus dem Darmstädter „Wirtschaftsleben“. Von Dr. Karl Esfeldorn-Darmstadt. Nr. 18. — Aus dem Darmstädter „Wirtschaftsleben“. Von Dr. Karl Esfeldorn-Darmstadt. (Schluß.) Nr. 19. — Etwas vom Kattender. Von Karl Winterfeld. Nr. 20. — Einrichtungen und Zustände der Stadt Gießen im Jahre 1658. Von Dr. Feur. Berger-Gießen. Nr. 21. — Die Fengerichte und die Fehnde bei Dortmund. Kulturgeschichtliche Skizze von Professor Dr. F. Rober-Mainz. Nr. 21. — Wikingerfahrt. Eine Germanengeschichte zur Tausendjahrfeier der Normandie, 4. Juni. Von Dr. Hans Sassekamp. Nr. 22. — Aus den Erinnerungen der Reichsmutter. Eine Skizze zur englischen Königskrönung. Von Franz/Robinson. Nr. 23. — Die Abgeordneten des Großherzogtums Hessen zur Frankfurter Nationalversammlung. Von Regierungsrat Dr. Hermann Niebauer-Wilmersdorf. Nr. 24. — Gottfried Schwab, unser heimattlicher Dichter. Ein Gedächtnisblatt zu seinem 60. Geburtstag (26. Juni 1911). Von Karl Ernst Knodt. Nr. 25. — Vom Schwan und Schwannengefang. Eine Studie von Oskar Wiener-Prag. Nr. 26. — Der Turnwater Jahn und die Primaner des Darmstädter Gymnasiums im Jahre 1844. Von Dr. Karl Esfeldorn-Darmstadt. Nr. 27. — Georg Forster und Goethe. Von Oskar Lehmann-Mainz. Nr. 27. — Jagdport in alter Zeit. Kulturgeschichtliche Skizze von Professor Dr. F. Rober-Mainz. Nr. 29. — Wie die Universität Breslau entstand. Zu ihrer Hundertjahrfeier, 2.—3. Aug. Von Dr. Hugo Bartsch. Nr. 30. — Karl Georg Bodenheimer (zu seinem 75. Geburtstag). Von Pfarrer Heinrich Wechtolsheimer-Gießen. Nr. 31. — Karl Georg Bodenheimer (zu seinem 75. Geburtstag). Von Pfarrer Heinrich Wechtolsheimer-Gießen. (Schluß.) Nr. 32. — Die alte Anatomie in Gießen (1699—1849). Von Stadtpfarrer D. Dr. W. Diehl-Darmstadt. Nr. 32. — Nachtrag zu dem Aufsatz „Der Turnwater Jahn und die Primaner des Darmstädter Gymnasiums im Jahre 1844“. Von Dr. Karl Esfeldorn-Darmstadt. Nr. 32. — Beiträge zur heftigen Schriftsteller- und Gelehrtengegeschichte. Von Dr. Karl Esfeldorn-Darmstadt. Nr. 33. — Lebenserinnerungen eines französischen preussischen Offiziers aus der Zeit Napoleons. Von Friedrich Schwarz. Nr. 34. — Zur Wertung der Religionsauffassung vor einem Jahrhundert. Von Walter S. Kribsau-Lingen (Gms). Nr. 35, 36, 37. — Aus der Zeit der schweren Not. Kulturgeschichtliche Skizze von Dr. Hans Sassekamp. Nr. 40. — Das „Water-Unser der Wetterauer Bauern“ von 1799 und andere politische Satiren aus der napoleonischen Zeit. Von Stadtpfarrer D. Dr. Diehl-Darmstadt. Nr. 40. — Der älteste jüdische Friedhof in Deutschland. Von Oskar Lehmann-Mainz. Nr. 40. — Aus der Geschichte der deutschen Familiennamen. Von Heinrich Vens-Halle a. S. Nr. 41. — Der älteste jüdische Kirchhof in Deutschland. Von F. F. Nr. 43. — Straßenreinigung und -Belichtung in Darmstadt am Ende des 17. und während des 18. Jahrhunderts. Von Dr. Karl Esfeldorn-Darmstadt. Nr. 44. — Die Benediktiner von St. Gallen. Kulturgeschichtliche Skizze von Professor Dr. Rober-Mainz. Nr. 45. — Aus der Geschichte der Winterfeldung. Von Friedrich Kunze-Suhl. Nr. 45. — Kriegskassen der Stadt Gießen in den Jahren 1797, 1805 und 1812. Nach alten Bürgermeisterechnungen. Von Dr. Heinrich Berger-Gießen. Nr. 47. — Die Belagerungen von Bensheim 1594 und 1644. Zwei chronologische Betrachtungen. Von Professor Dr. F. R. Kieffer-Bensheim. Nr. 49. — Stille Nacht! Heilige Nacht! Aus der Geschichte unserer Weihnachtsfeier im Norden und im Süden. Von Christian Beder. Nr. 51. — Neujahrfeier in Nord und Süd. Von Dr. Paul Lange. Nr. 52.

Erziehung, Unterricht und Philosophie

Vollstufbildung. Von Pfarrer Fresenius-Offenheim. Nr. 11. — Erzieherische Grundzüge für die Auswahl von Kinderpielzeug. Von Max Bretfeld. Nr. 13. — Der Philosoph Wogant als Aesthetiker. Von Schriftsteller Walter Kribsau-Lingen (Gms). Nr. 23. — Zum Andenken an Marie Krah. Ein Nachruf von E. A. Nr. 42. — Christian Gottlieb Salzmann. Ein Gedächtnisblatt zur 100. Wiederkehr seines Todesstages. Von Otto

age ab- zu, ann hu, be- eine ein ten, diese hat, tees gen. ben zu gen. li n mer ulschicht ren gen, üs- für die es teister- den mis in in ller- daß tauren An- Et auf nter das ung Es jone schen auf- erim hts- igen ber der bez- den- sen- Gen- ten, Wer- den vor- aus hres ine- hon- losche)000 deut- scht lter von von als gibt des blw- die e zu ages denn ligs- füllt lbig- chaft stiche

